

Israel bedarf der uneingeschränkten Unterstützung der westlichen Demokratien

Dr. Peter Roell

In einem kürzlich erschienenen Interview mit dem SPIEGEL (Nr. 30/2006) stellt Verteidigungsminister Franz Josef Jung die deutsche Position hinsichtlich der israelischen Kampfhandlungen im Libanon klar heraus: „Wir stehen an der Seite Israels. Das Land ist angegriffen worden und hat sich jetzt zur Wehr gesetzt. Alle Beteiligten im Nahen Osten müssen das Existenzrecht Israels achten; und er fährt fort: Leider müssen wir sehen, dass Israel durch sein Umfeld in seiner Existenz bedroht ist“.

Mit dieser diplomatischen Formulierung vermeidet es der Minister, den Hauptdrahtzieher hinter den Attacken des militanten Arms der Terrororganisation Hisbollah, nämlich die Regierung im Iran, beim Namen zu nennen. Diese hat über Jahre hinweg große Summen in den Aufbau der Organisation, in Waffenlieferungen, in Kommunikationseinrichtungen und in Ausbildungsmaßnahmen der Hisbollah im Libanon investiert, wobei Syrien ebenfalls Ausrüstungs- und Ausbildungshilfe gewährte.

Die Hisbollah hat diesen Krieg mit Israel über Jahre hinweg vorbereitet, umfangreiche Bunkeranlagen im Süden des Libanons errichtet, Waffen- und Munitionslager angelegt, im Bekaa-Tal und im Gebiet südlich von Beirut entsprechende Stellungen aufgebaut. Sie scheute auch nicht davor zurück, mitten in Wohngebieten Waffen- und Munitionsdepots anzulegen, die nun zum Ziel israelischer Luftwaffeneinsätze werden und natürlich unsägliches Leid über die Zivilbevölkerung im Libanon bringen.

Ausschlaggebend für das militärische Vorgehen der Israelis gegen die Hisbollah war nicht in erster Linie die Freilassung von zwei entführten Soldaten zu erwirken, sondern der am 13. Juli 2006 erfolgte Raketenangriff auf Haifa. Die Hisbollah stellte damit unter Beweis, dass sie in der Lage ist, weitreichende militärische Initiativen zu ergreifen und israelisches Kernland empfindlich zu treffen. Für Israel waren deshalb militärische Gegenmaßnahmen - und das wusste die Führung in Teheran, als sie der Hisbollah grünes Licht für derartige Angriffe gab - unabdingbar.

Was könnten nun die militärischen Ziele der Hisbollah sein? Zunächst dürfte es für sie darauf ankommen, die israelischen Streitkräfte im Süden des Libanon, - unter Nutzung ihrer Bunker- und Waffensysteme - in Kräfte zehrende Kampfhandlungen zu verwickeln, bei Fortsetzung der Raketenangriffe auf israelisches Kerngebiet. In einem zweiten Schritt könnte sie versuchen, nachdem die Israelis tiefer in den Libanon einmarschiert sind, die Versorgungslinien der Streitkräfte anzugreifen und zu unterbrechen, und in einem dritten Schritt wird die Hisbollah vermutlich von einer konventionellen Kriegführung in die asymmetrische übergehen, um verbleibende israelische Truppen im Libanon in einen Abnutzungskrieg zu verwickeln.

Mit der jüngsten Einberufung von bis zu 5000 Reservisten unterstreicht Israel, dass man sich auf schwere Kampfhandlungen mit der Hisbollah einstellt. Die israelischen Streitkräfte haben zunächst die Aufgabe, die Raketenstellungen der Hisbollah zu identifizieren und zu vernichten, so dass die Gefährdung israelischer Städte mit diesen Waffensystemen unterbleibt. Dies ist nur mit robusten Heeresstreitkräften machbar. Ferner müssen sie bis ins Bekaa-Tal vorstoßen, da sich dort die Hauptbasen und wichtige Infrastruktureinrichtungen der Hisbollah befinden, und letztendlich müssen sie die Kampfhandlungen gegen Stellungen der Hisbollah im südlichen Beirut fortführen und erfolgreich beenden. Israels Strategie muss es dabei sein, die Infrastruktur und die künftigen Operationsmöglichkeiten der Hisbollah auf Jahre zu schwächen.

Ob es zu Kampfhandlungen Israels mit Syrien kommen wird, hängt von Entscheidungen der Regierung in Damaskus ab. Die israelische Regierung ist bemüht, dies zu vermeiden. Sollte Syrien allerdings die Hisbollah in den kommenden Wochen aktiv mit Waffenlieferungen und anderen militärischen Maßnahmen unterstützen, ist nicht auszuschließen, dass Israel zur Eröffnung einer weiteren Front gezwungen sein wird.

Die Aussage des libanesischen Parlamentspräsidenten Nabih Berri vom 23.07.2006, dass die radikalislamische Hisbollah-Organisation bereit sei, mit Israel auf indirektem Wege über einen Gefangenen austausch zu sprechen, gehört eher in den Bereich taktischer Winkelzüge und sollte von den wirklichen Zielen der Hisbollah nicht ablenken.

Auch der Ruf nach einem umgehenden Waffenstillstand ist ehrenwert, politisch zurzeit aber völlig unrealistisch. Politisches Ziel muss es sein, Rahmenbedingungen zu schaffen, die nachhaltige Sicherheit garantieren. Mit einer militanten Hisbollah im Libanon, die jederzeit von Iran oder Syrien instrumentalisiert werden kann, macht dies keinen Sinn. Ein angestrebter Waffenstillstand wird vermutlich erst dann realisierbar, wenn die Entscheidungen auf dem Gefechtsfeld im Libanon gefallen sind, und das kann noch mehrere Wochen dauern.

Zwischenzeitlich braucht Israel vielfältige Unterstützung der westlichen Demokratien, sei es im politischen, wirtschaftlichen, militärischen oder im Intelligence Bereich. Dabei darf der Westen das Leid der Bevölkerung im Libanon, aber auch das der Palästinenser, nicht aus dem Auge verlieren. Zur uneingeschränkten Unterstützung der westlichen Demokratien für Israel gehört somit auch der kritische politische Dialog mit Freunden und der Hinweis auf Wahrung der Verhältnismäßigkeit beim Einsatz militärischer Mittel im Libanon.

Stand: 24.07.2006



Foto: Urbschat

Dr. Peter Roell ist Präsident des Instituts für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) in Berlin